

Frank Keil

Special: 25 Jahre
Wiedervereinigung

»Pegida? 40 Jahre degeneriertes Bewusstsein von Geschichte«

Gedankensplitter des Dresdner Künstlers Via Lewandowsky, der zurzeit in der Kunsthalle Kiel ausstellt.

Der international bekannte Künstler Via Lewandowsky hat dieser Tage eine Ausstellung mit Arbeiten in der Kunsthalle Kiel eröffnet¹. Lewandowsky wurde 1963 in Dresden geboren und studierte später an der dortigen Kunsthochschule. Ende der 80er-Jahre gehörte er zu der Künstlergruppe »Autoperforationsartisten«, die mit ihren Performanceaktionen gegen die offiziellen Vorstellungen von Kunst agierte. Wie viele Künstler seiner Generation verließ er die DDR.

Ich hatte das Glück im April 1989 einen Pass zu bekommen. Ich bin aber noch mal zurückgekommen, denn in der Regel war es so: Wenn man einmal einen Pass hatte, bekam man den auch wieder². Das hat dann auch ein zweites Mal geklappt, für eine Ausstellungsvorbereitung in Westberlin. Und ich habe in der Zwischenzeit alles vorbereitet, um meine Familie aus dem Land zu kriegen. Das war nicht ganz undramatisch – heute gibt es ganz andere Schicksale. Wenn man die Geschichten von den Flüchtlingen hört, kommt mir das immer so banal vor. Aber es war nicht ganz ohne – und die Familie war dann ab September 89 in Westberlin, und wir haben dann dort gewohnt.

Als dann die Mauer fiel, lag ich im Bett und habe gesagt: ‚Ihr spinnt!‘ Das war natürlich bitter, weil ich mich auf ein schönes Exil gefreut hatte, auch mit allen Sentimentalitäten, die da dran hingen, wie dass man zehn Jahre nicht in seine Heimat zurück darf. Es gab so Zeitschienen, bis man wieder ein Visum beantragen durfte. Das alles hatte ich in Kauf genommen – und das wurde mir nun alles weggenommen; diese Lebenserfahrungen, auf die ich mich eingestellt hatte.

Pegida? Warum die in Dresden so stark sind?
Es ist einfach grässlich. Ich hatte ja Gründe,

warum ich da weg wollte. Auch als ich da war, wurde ich behandelt wie ein Fremder. Auch an der Hochschule in Dresden – man hörte ja an meinem Dialekt, dass ich irgendwie aus Sachsen oder Thüringen kommen müsse, aber man hat mich nie als Dresdner wahrgenommen. Ich musste dann immer erklären: ‚Wenn ich schimpfe und kritisiere, dann tue ich das als Lokaler; als jemand, der von hier ist.‘

Pegida? 40 Jahre degeneriertes Bewusstsein von Geschichte. Ich versuche das immer mit Karl May zu erklären: Dresden glaubt ja, es sei der Nabel der Welt. Und Karl May brauchte ja auch nicht nach Amerika. Diese Simulation von Geschichte,



© VG Bild-Kunst, Bonn 2015, Foto: Helmut Kunde

Ansicht einiger seiner Werke in der Kieler Kunsthalle

das ist ein Phänomen in dieser Kulturmulde. Es werden ja auch Traumata vererbt. Und es werden auch Geschichtsdefizite vererbt. Und es dauert Generationen, bis sich das auswächst. Es hieß ja nicht umsonst: Tal der Ahnungslosen. Oder ARD: Außer Raum Dresden.

Also das alles ist ganz bitter. Und ich schäme mich dafür, aber ich habe das schon 1989 aufziehen sehen. Diese Dumpfheit, gepaart noch mit einer Faszination für das Höfische. Diese Fraktion gibt es ja auch noch: die am liebsten das Monarchische weiterbetreiben hätte; dass Residenzstadt-Dünkelhafte, mit der Idee, wir sind die beste und schönste Kulturstadt! Und wir brauchen das UNESCO-Kultursiegel nicht – wir glänzen auch so! Diese Dumpfheit, so eine Brücke über die Elbe zu knallen, die kaum benutzt wird, wie man schon vorher wusste. Nicht nachdenken, dass es vielleicht einen größeren Zusammenhang gibt und nicht nur das Lokale sehen: das ging den Dresdner schon immer ab.

Ich weiß, es sind nicht alle so. Aber ich kenne diese Leute, diese Typen, diese Knallköpfe – aus meiner Zeit dort. Dresden ist ja nicht Vorpommern, wo es Hardcore-Neonazis gibt, die das entsprechend praktizieren. In Dresden kommt das in so einer Art des scheinbaren Kulturverständnisses daher, einer Kulturwissenheit. Ich habe in der eigenen Familie einen Bruder, der nie diese Stadt verlassen hat. Wenn der Urlaub hatte, hat er an seinem Eigenheim gearbeitet. Das Größte als Urlaubsreise war mal, mit einem Donaudampfer nach Budapest. Aber dann hatte die Donau nicht genügend Wasser, und er kam nicht bis Budapest. Nicht einmal das hat geklappt.

Zu meiner Arbeit »Vergangenheit der Zukunft«: Das Schöne an ihr ist, dass sie so rosarot, so pink daherkommt. Es geht bei

unseren Konflikten ja immer darum: Wir müssen den Gegner überwältigen! Wir müssen siegen! Wir müssen besser sein, wir müssen wachsen! Das war auch der Fehler in der DDR: Es ging um Ideologie, nicht um Wahrheiten oder ökonomische Fakten – sondern darum, woran man glaubte. Man glaubte an den Sieg!

Der Schriftzug ist authentisch in der Größe und der Form einem Schriftzug nachgebaut, der bis 1987 in Dresden an einem Hochhaus angebracht war: »DER SOZIALISMUS SIEGT«. Aus »SIEGT« wurde »SIEG«. Also: Der Sieg ist jetzt da! Der Sieg ist auf die Straße gekommen – oder auch ins Museum. Also: Wir lassen das 25 Jahre später jetzt mal mit dem Siegen, wir hören mal damit auf.«



© Frank Keil

Anmerkungen

- 1 Via Lewandowsky: »Hokuspokus«, Kunsthalle Kiel (<http://www.kunsthalle-kiel.de/de/ausstellungen/>). Die Ausstellung endet am 31. Januar 2016. Anschließend ist sie vom 14. Februar bis zum 29. Mai im Museum der bildenden Künste Leipzig zu sehen. Mehr vom Künstler gibt es hier: <http://www.vialewandowsky.de/>. Ein ausführlicherer Text zur Ausstellung und besonders zur Rolle von Via Lewandowskys Vater für seine Kunst folgt in Kürze.
- 2 Im Gegensatz zum Personalausweis, den jeder DDR-Bürger ab dem 14ten Lebensjahr ständig bei sich tragen musste, wurde der Reisepass für Reisen in nicht-sozialistische Länder auf Antrag ausgegeben. Nach der Reise musste der Reisepass bei der zuständigen Meldestelle der Volkspolizei abgegeben werden, wo er dann verwahrt wurde.

**Autor****Frank Keil**

liest gern und viel und lebt davon – nämlich als freier Journalist und Moderator. Jetzt, wo das Kind aus dem Haus ist, ist er noch emsiger unterwegs und recherchiert und schreibt Reportagen, Porträts und Rezensionen für verschiedene lokale und überregionale Zeitungen und Magazine.

✉ keilbuero@t-online.de

🌐 <http://keilbuero.de/>

Redaktion**Alexander Bentheim (V.i.S.d.P)**

✉ Postfach 65 81 20, 22374 Hamburg

☎ 040. 38 19 07

📄 040. 38 19 07

✉ redaktion@maennerwege.de

🌐 www.maennerwege.de

Zitiervorschlag

Keil, Frank (2015): »Pegida? 40 Jahre degeneriertes Bewusstsein von Geschichte«. Gedankensplitter des Dresdner Künstlers Via Lewandowsky, der zurzeit in der Kunsthalle Kiel ausstellt. www.maennerwege.de, Oktober 2015.

Keywords

DDR, Opposition, Biographie, Kunst, Ausstellung

Allgemeine Hinweise zum Online-Angebot von MännerWege.de

Für die Richtigkeit der in einem Beitrag verwendeten und zitierten Informationen sind ausschließlich die Autoren und Autorinnen verantwortlich. Jede nicht-autorisierte Vervielfältigung oder Verwertung eines Beitrags als Nachdruck oder im Dateiformat zu kommerziellen Zwecken stellt eine Verletzung des geltenden Urheberrechts dar und ist nicht gestattet. Bei jeder nicht-kommerziellen Verwendung erbitten wir einen Link und/oder ein Belegexemplar. Die in einem Beitrag veröffentlichten Ansichten spiegeln die der Autoren und Autorinnen wider und entsprechen nicht unbedingt auch der Meinung der Redaktion. Mit der Publikation eines Beitrags möchten wir die Vielfalt männlicher Lebensweisen, Erfahrungen und Meinungen illustrieren, insbesondere wenn diese zum produktiven Dialog zwischen Geschlechtern, Generationen und Kulturen beitragen.